

Ich verbrachte das Wintersemester von Ende August bis Mitte Januar in Göteborg, um vor allem meine Schwedischkenntnisse zu verbessern. Dazu bewarb ich mich ein dreiviertel Jahr vor meiner Abreise bei Herrn Schiewe, da er den Kontakt mit der Universität Göteborg betreute. Bescheid über meine Annahme erhielt ich Ende März. Um mein Zimmer für das Wohnheim bewarb ich mich noch am selben Abend als ich die E-Mail der Universität Göteborg erhalten habe. Eine gute Entscheidung, da 200 ERASMUS-Studenten keine Unterkunft von der Uni vermittelt bekommen konnten. Eine eigene Wohnung zu finden ist zu Semesterbeginn aufgrund der hohen Nachfrage etwas komplizierter. Die Miete kann bei einer selbstorganisierten Unterkunft günstiger ausfallen, muss aber nicht. Ganz im Allgemeinen habe ich festgestellt, dass es die Schweden ruhiger angehen lassen -auch an der Uni. Verglichen mit meinem deutschen Studienplan hatte ich viel mehr Zeit zum Selbststudium, was super ist, wenn man wie ich Reisen in die Umgebung plant und so mehr als ein Wochenende mal unterwegs sein kann.

Bei einem Lektürekurs wie meinem, sollte man dennoch genügend Zeit dafür einplanen. Meine Kurse begannen zu ganz unterschiedlichen Zeitpunkten, sodass ich im September mit nur einem Kurs viel freie Zeit auf die Erkundung der Stadt verwenden konnte. Je später die Kurse anfangen, desto größer wird allerdings auch euer wöchentliches Pensum. Der geplante Kurszeitraum lässt sich für die meisten Kurse auf der Homepage der Uni (<http://www.utbildning.gu.se/kurser>) im Voraus einsehen. Seit diesem Jahr nutzt die Uni das Online-Portal „GUL“ auf dem ihr alle wesentlichen Kursinformationen erhaltet (Ablaufplan, Kursverschiebungen, Prüfungszeiträume, Ablauf der Prüfung, Literatur, etc.). Das nötige Kennwort und den Benutzernamen erhielt ich leider ein wenig später. Bei Fragen schrieb ich daher die Dozent direkt an und erhielt, da die Schweden das Internet intensiv nutzen, sehr schnell die Informationen, die ich benötigte. Mein ERASMUS-Koordinator an der Institution für Sprache- und Literatur antwortete am schnellsten via Facebook. Mit dem Einsenden meiner „Provisional Confirmation for Student Abroad“ durch den Koordinator gab es einige Schwierigkeiten für mich, daher empfehle ich euch, das am besten selbst in die Hand zu nehmen. Ich wartete eine Weile auf mein ERASMUS-Stipendium, weil er vergessen hatte, es zu übermitteln. Das AAA in Greifswald hat mich außerdem an die wichtigsten einzuhaltenden Termine auf dem Laufenden gehalten.

Auf eure Kurswahl solltet ihr euch nicht zu sehr versteifen. Ich studierte Fächer an verschiedenen Instituten (Literatur, Global Studies und Sprache) und die Bereitschaft Studenten aus anderen Fakultäten aufzunehmen, wenn man an einer anderen als ERASMUS-Student gemeldet ist, schwankte. Manchmal ist Überzeugungsarbeit notwendig. Die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen ERASMUS-Koordinatoren lief teilweise schleppend. Falls euch ein Kurs wirklich am Herzen liegt, mailt dem entsprechenden Koordinator persönlich oder am besten, geht in die Sprechstunde.

Mir sind die Prüfungen in Schweden selbst in der Fremdsprache deutlich leichter gefallen als in Deutschland. Es kam bei meinen Prüfungen vor allem drauf an, seinen eigenen Standpunkt zu einem Thema mithilfe der Kurslektüre zu behaupten und weniger um das Auswendiglernen.

Die Unibibliothek ist sehr gut ausgebaut und deutlich gemütlicher als die in Greifswald. Kursbücher waren mehrfach vorhanden, sodass ihr dadurch Geld für Kurslektüre sparen könnt, wenn ihr die Bücher rechtzeitig abholt bzw. euch vormerken lasst, da sie nur für zwei Wochen ausleihbar sind. Ergänzend nutzte ich die Stadtbibliothek. Die Mitgliedschaft ist umsonst und die Auswahl an Büchern, Filmen und Musik groß. Wie beinahe alle Geschäfte in der Stadt hat sie rund um die Woche geöffnet und oft bis 20.00 Uhr geöffnet.

Seid ihr darauf angewiesen, Bücher selbst anzuschaffen, solltet ihr beachten, dass es in Schweden selten verbindliche Preisempfehlungen gibt. Ich verglich zwischen unterschiedlichen Buchläden, denn die Preise können um bis zu 10 € schwanken. Mit Abstand am günstigsten ist der Studentenbuchhandel im „Studenternas hus“. Leider fand ich nicht jedes Buch dort, doch die Preise der vorrätigen Literatur entsprachen teilweise der Hälfte des sonstigen Ladenpreises. Es lohnte sich wirklich für mich dort vorbeizuschauen. Online könnt ihr natürlich auch vergleichen und kaufen (gebrauchte Bücher z.Bsp. unter <http://www.antikvariat.net/svenska.cgi>- achtet darauf, dass nicht alle

gebrauchten Bücher günstiger sind Neuauflagen). Einige Anbieter fordern allerdings eine Personnummer, die ich für den Studienzeitraum eines halben Jahres nicht erhielt.

Diese „personnummer“ war für mich die nervigste Sache in Schweden. Da ich keine hatte (außer die für die Uniregistrierung), bezahlte ich mehr für rezeptpflichtige Medikamente, konnte keine Bücher günstig online bestellen und kein schwedisches Konto eröffnen. Wollt ihr eventuelle extra Bankgebühren umgehen, dann solltet ihr bereits in Deutschland ein Konto bei der SEB anlegen. Ich hatte eine gebührenfreie Kreditkarte und habe bspw. die Rechnungsbeträge für Bücher nach dem aktuellen Wechselkurs umgerechnet und per Onlinebanking überwiesen und keine Probleme bekommen.

Für Erwachsene unter 25 Jahren und für Studenten gibt es viele Vergünstigungen. Die meisten städtischen Museen konnte ich umsonst besuchen. Da ich mich für Kultur interessiere, abonnierte ich einen Newsletter „KULT“, der mich über aktuelle Vergünstigungen zu Theaterstücken und Konzerten auf dem Laufenden hielt. Anfang Oktober findet die Kulturnacht statt, die ihre Besucher für eine Nacht zu vielen kostenlosen Konzerten, Lesungen und Ausstellungen einlädt.

Ein Fahrrad könnt ihr zu Beginn des Semesters mit viel Glück günstig bei anderen Studenten abkaufen. Das Straßenbahnmonats- oder Dreimonatsticket erhaltet ihr ebenfalls bis 25 Jahre günstiger. Der Nahverkehr ist sehr gut ausgebaut. Die Straßenbahnen gehen tagsüber alle 10 Minuten. Die Busse bedienen fast viertelstündlich die entlegeneren Haltestellen. Mit dem Ticket für den Nahverkehr könnt ihr sogar mit den Fähren ab der Haltestelle „Saltholmen“ auf die kleinen Schären an der Küste fahren. Sie sind meist schnell umwandert und auf „Brännö“ und „Styrsö“ konnte ich in einem netten Café auf die Fähre zurück warten.

Trotz der guten Anbindung in alle Stadtteile würde ich mich wieder für das Wohnheim „Olofshöjd“ entschließen. Es ist zwar das älteste, doch es liegt am zentralsten, war trotz des Schnee – und Eischaoses jederzeit zu Fuß für mich zu erreichen und von allen Wohnheimen das günstigste. Die geisteswissenschaftlichen Institute sind 10 Minuten zu Fuß entfernt. Bis zur Stadtmitte brauchte ich 15-30 Minuten. Entlang der Vasagatan und im Stadtteil Haga gibt es viele kleine Cafés, die ich in den Pausen oder bei Ausflügen in die Stadt gern besuchte. Bei den „Humanisten“, dem Campus direkt bei der Zentralbibliothek gab es keine Mensa. Die Preise entsprachen denen in einem Restaurant, weshalb ich wie meine schwedischen Mitstudenten selbst gemachtes Essen von zu Hause mitbrachte und in den örtlichen Mikrowellen erwärmte. Eine günstige Möglichkeit Essen zu gehen und von ca.40 SEK-80SEK zu essen hält das Afterwork-Angebot einiger Lokale jeden Freitag ab ca. 16.00Uhr bereit. In dieser Zeit zahlt man nur für die Getränke und konnte so viel essen, wie man möchte. Das beste Preis-Leistungs-Verhältnis gab es im Talang. Für Vegetarier gibt es hier auch nichtfleischliche Salatalternativen.

Die GISA-Buddies, quasi die lokale Erasmusinitiative, organisierte verschieden Aktivitäten vor allem zur Begrüßung (Ausflug zu den Schären, diverse Partys zu günstigen Eintrittspreisen-Registrierung war manchmal erforderlich, Weihnachtsmarktausflüge, Luciakonzert.)

Besucht ihr Göteborg im Wintersemester solltet ihr euch ein klassisches Luciakonzert vor oder am Lucia-Tag nicht entgehen lassen. Ein riesiges Feuerwerk gesponsort von der Göteborger Tageszeitung konnte ich wie jedes Jahr am Silvesterabend um 17.00 Uhr anschauen. Ich interessiere mich für schwedische Folkmusik und lernte viele Schweden auf den kostenlosen Tanzstunden im Folkmusikkaffe kennen. Während einiger Konzertabende half ich mit und „verdiente“ mir auf diese Weise eine Freiticket für ein Konzert.

Mit leichtem Gepäck könnt ihr direkt von Berlin nach Göteborg fliegen. Bus und Bahn innerhalb Schwedens und in größere Städte wie Oslo, Malmö oder Kopenhagen waren für mich günstig. Gerade die Busverbindungen kosten um die 150 SEK Kronen. So bin ich nach Oslo gereist und das in gerade einmal drei Stunden. Je früher ich bei der Bahn buchte, desto günstiger war mein Ticket.

Das Praktikum an einem Gymnasium gewährte mir einen Einblick in den schwedischen Schulalltag. Einige Stunden durfte ich sogar als „Vikarie“ gegen eine kleine Entlohnung vertretungsweise

unterrichten. Die Schulen integrieren, wie ich feststellte, auch Berufsausbildungszeile, sodass ich mir z.B. günstig die Haare von einer Schülerin der Friseur Ausbildung in einer Schulstunde schneiden ließ. Die Hierarchien sind deutlich niedriger und ich fühlte mich schnell in das kleine Lehrerteam integriert. In den Unikursen waren die Teilnehmer und Kursleiter ebenso aufgeschlossen und freundlich und unterhielten sich während der Pausen gerne auf einen Kaffee mit mir. Ich habe schwedische und internationale Freunde gefunden, die ich im Sommer erneut besuchen werde. Als ich nach Göteborg kam, konnte ich Schwedisch zwar gut lesen, doch das Verstehen und Sprechen verbesserte ich erst im Land dank des schwedischen Rundfunks und Fernsehens und natürlich dank meiner schwedischen Freunde und Kommilitonen. Mein Ziel, die Sprache flüssig in der Alltagskommunikation zu sprechen, habe ich erreicht. Ich kann euch ein Auslandssemester in Göteborg sowohl wegen der guten und entspannten Studiensituation als auch wegen der Lebensbedingungen in der Stadt wirklich empfehlen.